

Forschung

Zeitbeben erschüttert die Ägäis

Eine naturwissenschaftliche Untersuchung weckt Zweifel an der gängigen Historie des östlichen Mittelmeerraumes.

Gottfried Derka

Sturt Manning verärgert seine Kollegen. Der britisch-amerikanische Altertumsforscher glaubt mit Hilfe österreichischer Wissenschaftler nachweisen zu können, dass in den Geschichtsbüchern über die Ägäis ein Fehler steckt: Der Vulkanausbruch auf der griechischen Kykladen-Insel Santorin hätte, so schreibt Manning in einem Report für die Wissenschaftszeitung *Science*, hundert Jahre früher stattgefunden, als bisher angenommen wurde. Also etwa 1620 vor Christus.

Historisches Puzzle

Deutsche Geologen kommen zum gleichen Resultat, sie haben den jüngst aufgetauchten Zweig eines damals verschütteten Olivenbaumes analysiert. Beide Studien stützen sich auf die Radiokarbon- oder C14-Methode. Dabei wird bestimmt, wie lange eine organische Substanz keinen Stoffwechsel mehr betrieben hat.

Manfred Bietak hält wenig von den beiden Befunden. Der

Wiener Ägyptologe ist Leiter des Österreichischen Archäologischen Institutes in Kairo und Initiator von *Sciencem2000* (www.sciem2000.info), einem Programm, das eine korrekte Chronologie der bronzezeitlichen Kulturen im östlichen Mittelmeerraum erstellen soll.

Er behauptet: „Manning kommt in regelmäßigen Abständen mit solchen Behauptungen.“ Galliger Nachsatz: „Offenbar braucht er die Publicity.“ Die heftige Reaktion hat einen guten Grund. Schließlich rüttelt Manning mit seiner These an einer Grundfeste der Ägyptologie, der Zeittafel. Die haben Wissenschaftler in jahrzehntelanger Kleinarbeit aus hunderten historischen Aufzeichnungen zusammengepuzzelt.

Als Quellen dienten dabei Aufzeichnungen über die Thronfolge der Pharaonen, Genealogien von hohen Beamten sowie Notizen über die Konstellationen am Sternenhimmel, aus denen sich eine Jahreszahl errechnen lässt. Nach diesem Kalender ist Santorin erst im Jahr 1520 vor Christus explodiert.

„Möglich, dass wir uns um ein oder zwei Jahrzehnte irren“, sagt Bietak. „Aber sicher nicht um hundert Jahre.“

Warum das so wichtig ist? Weil die Katastrophe auf Santorin als der wichtigste Stichtag für die Geschichtsschreibung der gesamten Region gilt. Schließlich ist die Asche des Vulkanausbruchs heute noch nachweisbar. Bei allen archäologischen Ausgrabungen leitet der Grundsatz: Was unter Santorin-Asche liegt, ist vor dem Ausbruch passiert, was darüber liegt, ist jünger.

Kulturen auf Kreta oder auf Zypern und im Nahen Osten, ihre Kontakte mit dem alten Ägypten, all das wurde mit Hilfe der Asche datiert. Hätte Manning Recht, müsste all das jetzt eben auch korrigiert werden.

Im Wiener Keller analysiert

Nachfrage beim Wiener Forscher Walter Kutschera. Der Physiker ist Herr über den Teilchenbeschleuniger Vera (Vienna Environmental Research Accelerator), der im Keller eines alten Palais in der Wie-



Ein Olivenzweig soll bezeugen, dass auf der Kykladen-Insel Santorin hundert Jahre früher Lava floss. Foto: Science

ner Währinger Straße steht und für C14-Messungen verwendet wird. Er hat für Manning Proben analysiert. Hat er sich vielleicht geirrt? Kutschera hält dies für „sehr unwahrscheinlich. Mannings Proben wurden auch von Kollegen in Oxford untersucht, die sind zu fast identischen Resultaten gekommen.“

Die Differenz zwischen der archäologischen Zeittafel und der naturwissenschaftlichen Analyse bleibt somit unerklärlich. Einigkeit haben die Forscher in beiden Lagern nur in einem Punkt bisher erzielen können: Der Berechnungsfehler liegt auf jeden Fall bei der anderen Mannschaft.

Advertorial

Niederösterreich schließt Finanzierungslücke für junge Technologieunternehmen

Top Service für die innovative Spitze

Mit einem innovativen und umfassenden neuen Konzept verstärkt Niederösterreich seine Unterstützung für junge technologieorientierte Unternehmen.

Im Rahmen einer Neuausrichtung der erfolgreichen Technologie- und Beteiligungsmanagementgesellschaft TecNet Company setzt das Land einen wichtigen Meilenstein zur weiteren Stärkung des Technologiestandorts.

„Wir haben damit ein sehr innovatives Konzept umgesetzt, das einzigartig in Österreich ist und sich optimal für die Stärkung der regionalen Kompetenz in den einzelnen niederösterreichischen Technologiestandorten einsetzen lässt“, erklärt Wirtschaftslandesrat LH-Stv. Ernest Gabmann.

Kernpunkt des Konzepts ist die gezielte Finanzierung ausgewählter Unternehmen in der Gründungs- und Wachstumsphase durch einen eigenen Venture Capital Fonds mit über 18 Mio. Finanzierungsvolumen. Mit dem Seed Fonds „tecnet equity“ soll das hervorragende Potenzial an innovativen technologieorientierten Jungunternehmen im Land gehoben werden. Mit rund 57.500 Unternehmensgründungen im Zeitraum zwischen 1994 und 2005 entstand fast jedes fünfte neu gegründete Unternehmen Österreichs in Niederösterreich.

Im Rahmen der Neuausrichtung wurde die bisherige TecNet Company in tecnet capital umbenannt, die in Zukunft Unternehmen im Technologiebereich mit finanzieller und organisatorischer Hilfe über einen längeren Zeitraum begleiten wird. Gabmann: „Wir wollen die Unternehmen vor allem in der risikoreichen Startphase unterstützen um ihnen zu helfen die Zeitspanne zu überbrücken, bis sie andere Finanzierungsinstrumente nutzen können.“

Aktive Unterstützung

Integrierter Bestandteil des Konzepts ist es, aktiv an Forscher und potenzielle Unternehmensgründer an den Fachhochschul- und Technopol-Standorten heranzutreten, erklärte die seit November 2005 tätige Geschäftsführerin von tecnet capital, Dr. Doris Agneter: „Wir wollen nicht die Masse, sondern die innovative Spitze unterstützen.“ tecnet capital soll den Unternehmern ein Netzwerk bieten, das ihnen hilft, die Startphase zu bewältigen, zu expandieren und auch weitere Finanzierungen zu finden. Agneter: „Wir wollen als Institution Ansprechpartner für For-



scher und Entwickler im Rahmen der Patentverwertung ebenso sein wie für innovative Unternehmer, denen wir von der Gründung über die Finanzierung bis hin zur Suche nach Partnern zur Seite stehen.“ Zusätzlich hat die TecNet Company

2005 die Förderung akademischer Hightech Gründungen in Niederösterreich über eine Beteiligung an der Accent Gründerservice GmbH und die verbesserte Unterstützung bei der Sicherung und Verwertung von Patenten ausgebaut.

tecnet capital ist die Technologiefinanzierungsgesellschaft des Landes Niederösterreich mit den Aufgabenbereichen Finanzierung von technologieorientierten und innovativen Unternehmen, Management von Technologieprojekten, Patent- und Technologieverwertung sowie die Beteiligungen am Niederösterreichischen AplusB Gründerzentrum sowie dem Risikokapitalfonds tecnet equity Beteiligungs Invest AG.

Tel.: +43 /2742/ 36544-201
E-Mail: office@tecnet.co.at
Internet: www.tecnet.co.at

